



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Subscriptionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Regierungs-Rath v. Gronefeld zu Stettin den Nothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Secunde-Lieutenant Grafen von Hohenau I. im 1. Garde-Dragoonen-Regiment das Kreuz der Ritter des Königlich-hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den seitherigen Gesandten in Madrid, Grafen v. Haffeltdt, von dem Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Sr. Majestät dem Könige von Spanien zu anderweitiger dienstlicher Bestimmung abberufen.

Se. Majestät der König hat den Kammer-Gerichtsrath Sommer zum Ober-Tribunalsrath ernannt; den Appellations-Gerichtsrath Schmalz in Bromberg als Kammer-Gerichtsrath an das Kammergericht, den Appellations-Gerichtsrath Schmieder zu Posen in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt und den Kreisgerichtsrath Neubauer hier selbst zum Appellations-Gerichtsrath in Ologau ernannt.

Se. Majestät der König hat die Wahl des Geheimen Regierungsrathes Hühig zu Berlin zum Präsidenten der Königlich-akademischen der Künste daselbst für das Jahr vom 1. October 1878 bis dahin 1879 bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Domänenpächtern, Ober-Amtmann Carl Knob in Gottardow, Regierungsbezirk Oppeln, Ober-Amtmann Hermann Donner in Steinau, und Ober-Amtmann Eduard Lange zu Lontorf, Regierungsbezirk Marienwerder, den Charakter als Amtsräthe verliehen.

Dem Commencienrath Friedrich Wilhelm Vorkardt in Berlin ist Namens des Reichs das Equivatur als Consul der Republik Costa Rica ertheilt worden.

Dem Regierungs-Assessor Steinbach zu Liebau ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direction in Münster verliehen worden. — Die Wahl des Professors E. Weder zu Berlin zum Vertreter des Präsidenten der Königlich-akademischen der Künste daselbst für das Jahr vom 1. October 1878 bis dahin 1879 ist bestätigt worden. — Der Königlich-Bau-Inspector Schäfer zu Esslin ist in gleicher Amteigenschaft nach Paderborn versetzt worden.

Berlin, 1. Aug. [Das Todesurtheil gegen Hübels. — Socialisten-Gesetz. — Eröffnung des Reichstages. — Internationaler Gefängnis-Congress.] Die Angabe, daß die Befestigung des Todesurtheils Hübels am Montag Seitens des Kronprinzen erfolgt sei, ist irrtümlich. Bis zur Abreise lag das Urtheil dem Kronprinzen noch nicht vor. Der Bericht des Staatsministeriums dürfte inzwischen nach Homburg gelangt sein. — Officiös wird geschrieben: Eine hiesige Zeitung will wissen, daß die Einbringung des Socialistengesetzes in den Bundesrath sich deshalb verzögert habe, weil die Regierung vor schließlicher Feststellung den Ausfall der Wahlen abwarten wollte. Dies ist eine völlig maßige Conjectur. Der Entschluß, wie bereits erwähnt, längst festgestellt und vom Staatsministerium wie auch vom Kronprinzen genehmigt; er ist auch den Bundesregierungen bereits vertraulich mitgetheilt und nur die definitive Einbringung an den Bundesrath ist eben mit Rücksicht auf diese vorgängigen vertraulichen Mittheilungen hinausgeschoben worden. Die Einbringung wird jetzt unverweilt erfolgen und die Beratung im Ausschusse etwa den 10. oder 12. August. — Nach der bisherigen Bestimmung soll die Eröffnung des Reichstages am 9. Septbr. erfolgen. — Der internationale Gefängniscongress tritt am 20. Aug. in Stockholm zusammen. Seitens der preussischen Regierung werden an demselben der Geh. Ober-Regierungsrath Kling vom Ministerium des Innern und der Geh. Ober-Justizrath Starck vom Justizministerium Theil nehmen.

Berlin, 1. Aug. [Wahlergebnisse. — Bündniß von Gouvernamentalen und Ultramontanen. — Ruthenungen. — Austausch der Ratificationen des Berliner Vertrages. — Vorarbeiten für den preussischen Staatshaushalts-Gesetz. — Deutsche Offiziere als Theilnehmer bei französischen Truppenmanövern.] Nach den bisherigen Berechnungen liegen bis jetzt von den 397 zu vollziehenden Wahlen die Resultate über 190 vor und zwar sind bis jetzt gewählt: 66 National-liberale, 12 Fortschrittler, 24 Clericale, 24 Freiconservative, 7 Deutsch-conservative, 6 Polen, 3 Socialdemokraten (Auer, Liebknecht, Brabe), 2 Elässer Protestler, 2 Elässer Autonomisten, 5 von der „Gruppe Löwe“, 1 Particularist. Bis jetzt sind 37 Stichwahlen zu vollziehen, bei denen in 9 Fällen ein Socialdemokrat theilhaftig ist. Diesen Ergebnissen liegen die authentischen Nachrichten zu Grunde, welche bis heute Mittag hier eingegangen waren. Es läßt sich hiernach freilich noch nicht ein Schluß auf die Gesamtphysiognomie des Reichstages ziehen, allein glaubt man soviel bisher mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Gouvernamentale Partei, ohne ein Bündniß mit den Ultramontanen nicht in der Lage sein wird, den vereinigten Liberalen die Spitze zu bieten. Mit diesem Bündniß mit den Ultramontanen wird indessen in Regierungskreisen als mit einem bestimmten Factor gerechnet. Der Empfang des päpstlichen Nuntius bei dem Fürsten Bismarck in Kissingen, den, wie man jetzt ziemlich unumwunden ausdrückt, der bayerische Ministerpräsident von Preussner vorbereitet haben dürfte, läßt hierüber kaum noch Zweifel. Es heißt — und das klingt auch glaublich — an der bestehenden Gesetzgebung im Reich und in Preußen, welche die letzten Jahre zur Sicherung der Autorität des Staates gegen die Uebergriffe der römischen Kirche geschaffen, werde nichts geändert, sondern nur ein Ausgleich getroffen werden, welcher die möglichst laue Ausfüllung der betreffenden Gesetze bewirken soll. Wie dem auch sei, darüber ist man hier einig, daß jeder derartige Ausgleich den Rücktritt des Cultusministers Falk unausbleiblich machen müßte. Man knüpft an diese Sachlage vielfach eine weitere Combination, welche immerhin als charakteristisch für die Stimmung, nicht zu übersehen ist. Man giebt sich nämlich und zwar ziemlich allgemein der Erwartung hin, daß auf ein Bündniß mit den Clericalen vorläufig nur eine Probe gemacht werden soll, um nach einem Scheitern des Versuches den Reichstag nochmals aufzulösen und dann mit der so gewonnenen Majorität Alles Erreichbare durchzuführen. Wir wiederholen, daß wir hiermit lediglich eine hier allerdings weit verbreitete Anschauung registriren. — Uebermorgen Mittag wird hier im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratificationen des Vertrages von Berlin erfolgen. Der Vorgang wird sich ohne große Formlichkeit vollziehen, zumal die meisten Chefs der Botschaften der Signatarmächte zur Zeit beurlaubt sind und der Austausch somit durch die Geschäftsträger zu erfolgen haben wird. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß im Finanzministerium die Vorarbeiten für den preussischen Staatshaushalts-Gesetz lebhaft in Fluß gebracht worden sind. Wie neuerdings verlautet, hätte sich das Staatsministerium längst mit dem Stat beschafftigt; es scheint, daß man Dispositionen getroffen hat, deren Ausführung während der Zeit im Finanzministerium erfolgt, in welche die Beurlaubung der Minister fällt, um im Herbst nach dem Wiederbeginn der Gesamtberatungen

des Staatsministeriums Gegenstand weiterer Erwägung und Beschlußnahme zu werden. — Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges gegen Frankreich wird im September c. eine Anzahl preussischer Offiziere, an deren Spitze der Generalmajor Freiherr von Voß, Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, steht, den Manövern der französischen Armee auf Einladung der französischen Regierung beiwohnen. An den diesseitigen Manövern haben französische Offiziere beinahe schon seit einigen Jahren theilgenommen.

Berlin, 1. August. [Vorläufiges Wahlergebniß. — Engere Wahlen. — Dreikaiserzusammenkunft in Tepliz. — Nichtkatholische Ultramontane in Danzig.] Bis heute Mittag waren in Berlin etwa 3/4 der Wahlen im Deutschen Reich bekannt. Conservative Candidaten waren gewählt resp. wiedergewählt: v. Schlömann (Kist-Niederung), Saro (Insterburg-Gumbinnen), v. Flottwell (Schlochau-Flatau), v. Manteuffel (Kalau-Luckau), von Malgahn-Gülz (Demmin-Anklam), Graf Wittberg (Ufedom-Wollin), v. d. Osten (Randow-Greifenhagen), v. Schönberg (Pyritz-Sanzig), Klügge (Naugard-Regenwalde), v. Gerlach (Fürstenthum), Graf Klei-Schmenzin (Belgard-Schivelbein-Dramburg), v. Busse (Neustettin), v. Puttkamer (Ewensberg), v. Seydewitz (Rothenburg-Hopserwerda), v. Hellborn (Quersfurt-Merseburg), v. Bötticher (Apnerade-Flensburg), Graf Holstein (Plön), v. Klei-Regow (Herford-Halle), Marcard (Wielefeld-Wiedenbrück), Reich (Baugen), Dr. Frege (Borna). Von den Freiconservativen sind bisher gemeldet: Sieler (Königsberg i. Pr.), Graf Arnim-Boymenburg (Ruppin-Templin), v. Behr-Schmolow (Rügen-Franzburg), v. Unruhe-Bomst (Meseritz), Fürst Pleß (Waldenburg), Graf Beussap-Huc (Grenzburg-Rosenberg), Fürst Carolath (Grünberg-Freyland), Dr. Friedenthal (Mühlhausen-Langensala), Dr. Falk (Lüben-Bunzlau), Dr. Lucius (Erfurt), v. Ende (Marburg), Graf Lurberg (Schweinfurt), Gräfiner (Lobau), v. Barnbüler (Cannstadt), Knapp (Böblingen), Stälin (Calw), Fürst Hohenlohe-Langenburg (Graßshaim), v. Heim (Ulm), v. Schmidt (Blaubeuren), v. Rabenau (Siegen), v. Schwendler (Weimar), Fündel (Altenburg), Merz (Neuß a. L.). Von den Nationalliberalen sind gemeldet: Ricker (Stadt Danzig), v. Puttkamer (Fraustadt), Nitzsche (Brieg), Richter (Ratowitz), Braun (Ologau), Werner (Hannau), Gneist (Landeshut), Lüders (Görlitz), Rapp (Stendal), von Unruh (Magdeburg), von Fockenberg (Wolmirstedt), von Venba (Wanzleben), Voretius (Halle), Jäger (Nordhausen), Voortat (Emden), Petersen (Aurich), Raporte (Stade), v. Bennigsen zweimal (Lehne und Holzminde), Bräning (Zdstein), Decker (Kinteln), Bähr (Kassel), Wehrenpennig (Fritzlar), Harnier (Schwege), Klein (Weplar), v. Treitschke (Kreuznach), Pfähler (Saarbrücken), Jordan (Laudau), Bolza (Germersheim), Bahl (Homburg), Schanz (Hof), Feustel (Bayreuth), Maurer (Ansbach), Pahl (Rothenburg), Woll (Zimmernstadt), Krensch (Zittau), Stephan (Leipzig Stadt), Vogel (Chemnitz), Holzmann (Annaberg), Hölzer (Stuttgart), Geß (Tübingen), Römer (Gmünd), Heilig (Conrath), Gerwig (Willingen), Kraft (Säckingen), Pfleger (Vörrach), Dreher (Lahr), Blum (Heidelberg), Schröder (Friedberg), Garis (Mülfeld), Martin (Bensheim), Götz (Worms), Bamberger (Alzey), Witte (Hagenow), Büning (Schwerin), Vogge (Malschin), Sommer (Eisenach), Vogge (Strelitz), Lang (Oldenburg), Roggemann (Barel), Bode (Braunschweig), Kungen (Halmstoc), Ricker (Weinigen), Laster (Saalfeld), Fockel (Coburg), v. Cury (Dessau), Dechelhauser (Bernburg), Knoch (Kudolstadt), Meier (Schaumburg), Klugmann (Lübeck), Moske (Bremen), Möring, Bauer und Wolfson (Hamburg). Die Herren von Treitschke, v. Cury u. sind hier noch mit eingerechnet, obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß sie ihren Platz wieder innerhalb der national-liberalen Fraction wählen werden. Was die Fortschrittspartei betrifft, so scheint in Ostpreußen bisher nur Panned (Asterode) als gesichert angesehen werden zu können. Weiter sind gewählt: Dr. Hänel zweimal (Berlin I und Kiel), Klotz zweimal (Berlin II und VI), v. Sauten-Laryputtschen (Berlin IV), Wulfsheim (Potsdam), Hermes (Zülpich), Meyer (Schleswig), Hll (Limburg), Günther (Münster), Gsoldt (Pirna), Schaffrath (Döbeln), Streit (Zwickau), Baumgarten (Potsdam), Moritz Wiggers (Parchim). Die Socialdemokraten haben verhältnismäßig bei Weitem am meisten verloren, von ihnen sind bisher nur als gewählt gemeldet Brabe (Glauchau), Liebknecht (Stollberg), Auer (Kirchberg). Wenn die Liberalen im IV. Berliner Wahlkreise ihre Anstrengungen verdoppeln, so werden die Socialdemokraten auf jene drei Plätze beschränkt bleiben. Von den Conservativen sind nach obiger Zusammenstellung also bisher 21 gewählt, von den Freiconservativen 22, von den Nationalliberalen dagegen schon 75, von der Fortschrittspartei 16. Das Centrum meldet als definitiv gewählt (incl. der Polen und der elssässischen Clericalen) 67. Von der Gruppe Löwe sind Berger, Löwe, Groß, Zinn, Julius Wiggers bereits wiedergewählt, andere stehen in engerer Wahl. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß die liberalen Parteien vielleicht 15 Sitze an die Conservativen beider Fractionen abgeben werden, wodurch die Gesamtzahl derselben auf 85 steigt. Jedenfalls entspricht das nicht den von der Wahl gehegten Erwartungen. — Die Zahl der hiesiger gemeldeten engeren Wahlen ist bereits auf 40 gestiegen. — Die Nachricht von der Dreikaiserzusammenkunft in Tepliz, welche Mitte August stattfinden sollte, begegnet hier starken Zweifeln. — Sehr aufgefallen ist es, daß bei der Wahl in der Stadt Danzig der ultramontane Gegenandidat von Ricker Prälat Landmesser, mehrere Hundert Stimmen mehr erhalten hat, als katholische Wähler in der Stadt gezählt wurden.

ch. Von der sächsischen Grenze, 31. Juli. [Die Dresdener Wahlen. — Ein untergeordnetes Programm der Fortschrittspartei.] „Bebelburg“ heißt Dresden, seitdem es durch Bebel im Reichstage vertreten wurde, und es scheint, als wenn es diesen Spitznamen noch eine Weile behalten wird. Der Umstand, daß auch diesmal Bebel etwa 2600 Stimmen mehr als der gemeinsame Candidat der Conservativen und Nationalliberalen, Minister von Friesen, und 4000 Stimmen mehr als der fortschrittliche Candidat Walter erhalten hat, giebt viel zu denken; nicht weniger Liebknechts Sieg über General-Staatsanwalt von Schwarze, der in der Hauptstadt selbst etwa 300 Stimmen weniger als der socialistische Candidat erhielt, obwohl er von allen antisocialistischen Parteien als Candidat aufgestellt war. Dies zu beklagen ist es, daß durch die per se und unanständige Bekämpfung der Person Aug. Walters, dem man seinen ehrlichen Namen zu rauben suchte, indem man noch am letzten Tage einen längst widerlegten Artikel eines Localblattes aus Döbeln abdrucken ließ, in dem er einer betrügerischen Gründung beschuldigt wurde, die Anhänger Walters so

tief verletzt sind, daß ihre Theilnahme an der Stichwahl zu Gunsten der Conservativen fraglich ist. — Bei den Wahlen haben verschiedene conservative Candidaten ein angenehmes Programm der deutschen Fortschrittspartei abdrucken lassen, um auf die Gefährlichkeit ihres fortschrittlichen Gegencandidaten hinzuweisen. Unter Andern hat man das in Döbeln und in Pirna gethan. In Folge dessen bringen die sächsischen Blätter Erklärungen der fortschrittlichen Candidaten, u. A. des Abg. Arth. Gsoldt in Pirna, welche besagen, daß dies Programm, das allerdings ein Leipziger fortschrittlicher Verein entworfen hat, keinem Mitgliede der Fortschrittspartei des aufgelösten Reichstages vor seinem Erscheinen bekannt gewesen ist und ebensowenig von ihnen oder ihren näheren Parteifreunden mit berathen oder beschloffen ist. Im Gegentheil habe sofort nach Bekanntwerden dieses Programms eine Anzahl Mitglieder der Fortschrittspartei der sächsischen zweiten Kammer, darunter auch Abg. Gsoldt erklärt, daß sie eine einseitige Aeußerung einer Versammlung als ein die Partei bindendes Programm nicht anerkennen können, um so weniger, da eine Anzahl darin aufgenommener Sätze ihre Zustimmung nicht gefunden hatte.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. [Die Pforte und der Einmarsch.] Für Oesterreich wird es kaum ein Nachtheil sein, daß es zu einer Convention wegen des Einmarsches nicht gekommen ist. Von activem Widerstande kann ja keine Rede sein; und jene positive Opposition, zu der die Pforte allerdings nicht übel Lust zu haben scheint, verleiht einen Grad von Rathlosigkeit und Zersahrenheit, der Europa erst recht von der vollständigen Ohnmacht der Türkei, die in Rede stehenden Provinzen zu pacificiren, überzeugen muß; der aber auch andererseits ein Nebelwollen verräth, wodurch Oesterreich von jeder, selbst nur rein moralischen Verpflichtung zur Rücksichtnahme entbunden wird. Ganz gewiß hat Oesterreich ohne eine Convention die Elbogen freier, radical mit den Reformen vorzugehen, die denn doch, beim rechten Namen genannt, gar nichts anders sind oder sein können, als die Vorbereitungen der Annexion. Man kann in der That nur mit Kopfschütteln die, nach allen Richtungen so ganz verfehlte Haltung der Pforte und ihrer Organe beobachten. Hier in Wien haben Karatheodory und Mehemet Ali sich über die Verhandlungen mit Andraffy so bitter entzweit, daß sie nicht nur in ihrem gemeinsamen Hotel jedem Besuche mit einander schon tagelang auswichen, sondern daß der Muschi eines schönen Morgens plötzlich aus Wien verschwunden war. Glaubt er im Grasse, die daran sich knüpfenden Vorstellungen dadurch zu dementiren, daß er die Zeitungen durch seinen Freund Dr. Heinrich, Besitzer des römischen Bades, belehren läßt: er habe einen Tag in diesem letzteren und dann auf dem schönen Landsee seines Freundes Heinrich „Am Himmel“ bei Wien zugebracht, um sofort von dem Gute an den Nordbahnhof zu fahren, von wo er darauf über Pest nach Konstantinopel abgereist sei? Wazjehr Pascha in Serajewo stellt sich äußerlich ganz freundlich zu Oesterreich: aber kaum Eine seiner Handlungen, die nicht eine doppelte Auslegung gestattet. Der Pöbel in Serajewo hat bekanntlich durch seine Excesse und Tumulte den Militär-Gouverneur zum Rücktritt gezwungen, die Telegraphendrähte zerstört, und Wazjehr hat nicht verhindern können, daß die Menge sich der Waffen bemächtigte. Gerecht ist damit freilich nichts, als daß die besitzende Klasse in Serajewo der Ankunft der Oesterreicher nur um so sehnüchtiger entgegensteht — aber lag das in der Absicht des Paschas? „europäische Polizei zu üben“ — so interpretirte Waddington die Mission, die der Congress Oesterreich übertrug: es wird dem Commandirenden gewiß nur angenehm sein, wenn sich ihm bald ein Anlaß bietet, durch ein festes Eingreifen, das alle ruhigen Bürger mit Freuden begrüßen müssen, die Occupations-Regierung recht bald in einen festen und sichern Gang zu bringen. Was soll ferner der — zwei Tage nach Ratification des Friedens durch den Sultan doch geradezu wunderliche Protest, den der Bimbashi in Tüchtisch-Brod sich ebenso vergeblich wie zudringlich bemühte, dem General Philippovic zu insinuiren. Der Kaimakam war ohne Instruktionen; mehrere seiner Beamten und Offiziere aber erklärten sich, auf Aufforderung des kaiserlichen Generals bereit, unter der österreichischen Militär-Bewahrung weiter zu functioniren. In Bosnisch-Gradiška räumte der Commandant die Citadelle Verbir, welche sich aber die türksche Flagge abzunehmen. Das und die Aufhebung der österreichischen Fahne mußte ein Soldat des Erzherzogs Johann Salvator besorgen. Diese Confusion ohne Ende rechtfertigt den Einmarsch besser, als irgend eine Convention es zu thun vermöchte.

Schweiz.

Zürich, 28. Juli. [Ein Schreiben Leo's XIII. an den Grafen Scherer. — Die Wanderprediger in Genf. — Aus Luzern. — Vaterlandsrettung in Zug. — Pfarrer Knill. — Hungerhühler. — Altkatholisches aus St. Gallen.] Heute lassen wir dem heiligen Vater den Vortritt. Die Freiburger „Liberté“ hat lateinisch und französisch den Text des Schreibens mitgetheilt, welches Leo XIII. sammt päpstlichem Segen an den Präsidenten des schweizerischen Piusvereins, den „römischen Grafen“ Scherer-Voccard, richtete. Das Schreiben unterscheidet sich kaum von dem gewöhnlichen Stylbüngen der glaubensfesten „Liberté“. Am 23. d. erschien dieses Blatt mit einer Gütlande umwunden. Die bevorzugte Vertreterin der „guten“ Presse war so glücklich, aus Rom ein Telegramm ihres Redacteurs, des Kanonikas Schorderet, zu erhalten, welcher verkündigt, daß der fromme Herr vom Papste huldreich empfangen worden und daß Leo XIII. alle zur Vertheidigung der Kirche unternommenen Werke, insbesondere aber die „Liberté“ und den „Ami du peuple“ von Freiburg, gesegnet habe. Die „Liberté“ versichert, daß sie sich anstrengen werde, dem Segen Sr. Heiligkeit zu verdienen, wie sie sich auch habe angelegen sein lassen, die Wessungen zu besorgen, welche Pius IX. der katholischen Presse gegeben habe. Die „guten“ Blätter von Freiburg fahren denn auch rüstig fort, gegen das „schleichende Gift“ des Liberalismus und gegen den „gottlosten“ seiner Grundzüge, den der Glaubensfreiheit und religiösen Eulbung, aus allen Registern zu wetttern. Wohlverstanden, für sich selbst verlangen die Ultramontanen alle und jede Freiheit und sind nicht faul, aber Unterdrückung zu klagen, wenn man sie am Unterdrücken hindert. Welche brennende Beleidigung des Papstes beging doch der Protektant Guizot, als er ihn den „Grundstein der Gewissensfreiheit“ nannte! — Im Canton Genf sind die Liberalen sehr schlecht von dem Bundesrathensmitglied erbaut, welcher die fremden römischen Wanderprediger in Schuß nimmt, gerade als wären

Die Schweizerbörse. Die Genfer Behörden waren seitens befragt, sich den Kräfte und die Stäncker, welche diese Leute anrichten, voran zu halten. — Der Luzerner Regierungsrath verweist die Gründe, weshalb er die Aufforderung von Wallis und Freiburg ablehnt, gleichfalls beim Bundesrat, um verbindende Schritte im Balcian einzukommen und wegen der Geschichte in Thene Beschwerde zu führen. Es liegt nicht in der Aufgabe und Befugnis der einzelnen Cantonsregierungen, solche Vorstellungen zu machen. Den sich verlegt glaubenden Katholiken steht Petition und Recurs an die Bundesbehörde vollkommen frei. — Sogar ein gut katholischer Pfarrer, Ranggi von Luzern, hat die Wahrheit des Sagtes anerkannt: „es wächst nicht allen Bäumen eine Rinde.“ In seiner Festpredigt an der Sempacher Schlachtfest äußerte er u. A.: „Ein Staatswesen ohne Religion entbehrt jedes höheren Haltens. In einem gesunden Staatswesen muß vor allem Freiheit herrschen in der religiösen Ueberzeugung; aber dieser Grundsatz muß schon in der Verfassung niedergelegt sein. Die beste Verfassung nützt nichts, wenn ihr nicht nachgelebt wird. Um gute Beamte zu erhalten, muß jeder dem besten und wägstigen Mitbürger seine Stimme geben, ohne Rücksicht auf dessen Parteifarbe; fern sei jede Parteilichkeit.“ Das stimmt herzlich schlecht zum Syllabus. — In Unterwalden, Canton Zug, ließ der Kirchenrath bei Beerdigung eines Protestanten die Kirche schließen und sorgte dafür, daß nicht geläutet wurde. So war denn das Vaterland wieder einmal gerettet. — In Appenzell starb Pfarrer Knill, bischöflicher Commissar und fanatischer Arbeiter im Weinberge des Herrn; er wickelte seine Innerhölder um den Finger. An einem Nachfolger gleichen Kalibers wird's wohl nicht fehlen. — Der 73jährige St. Gallische Landammann Hungerbühler hat seine Aemter niedergelegt; er war stets ein grundsatztreuer Führer der liberalen Partei und ein eifriger Kulturkämpfer, herzlich gehäht von allen Ultramontanen. Die Liberalen brachten ihm ihre Huldigungen dar. Beim Abschiedsmahl lehnte er das überreiche Lob seiner Wirksamkeit ab und übertrug es auf den Alle befehlenden Geist, auf dessen jugendfrische Träger und auf viele seiner verstorbenen und noch lebenden Zeit- und Gesinnungsgenossen. „Mein Verdienst saße ich nur in diese drei Punkte zusammen: 1) Ich habe den Grundsatz des Heidenrostes Paulus stets heilig gehalten: wer nicht arbeitet, soll nicht essen. 2) In meiner Werkstatt, valgo Amstube oder Bureau, habe ich so gut wie der Arbeiter der Fabrik und des Gewerbes die Normalarbeitsstunden immer redlich eingehalten. 3) Ich habe nie meinem Meister, dem Souverän, wenn er mir zürnte und seinen Zorn an mir ausließ, den Saft vor die Thür geworfen, sondern treulich gestritten und gelitten. Ich bringe mein Hoch dem liberalen Canton St. Gallen und seiner Regierung, meinen lieben Kollegen, die viel Gutes begonnen und geleistet, — auf daß sie fortfahren, im Geist der Freiheit, Wahrheit und Wissenschaft vernünftigen Fortschritt zu hegen und zu pflegen, fortfahren, die Fahne der Staatshoheit zum Schutz und Trutz aller Parteien hoch und ungeschwächt zu halten.“ Redner mahnte noch schließend, weder durch das schwarze, noch durch das rote Meer in das Land der Verheerung zu waten. — In der altkatholischen Gemeinde zu St. Gallen wurde als Pfarrer Schwind von Zürich eingeführt; der schweizerische Bischof Herzog und der deutsche Bischof Reinkens hielten dabei schwungvolle Reden.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Zu den Senatswahlen. — Die Strikes in Anzin und St. Chamond. — Ernennungen in der Ehrenlegion. — Zum Lebiedzischen Mordproceß.] Die Senatswahlen beschäftigen die Blätter mehr und mehr. Man hat keine zuverlässigen Nachrichten von dem reactionären Comité der sechs Bonapartisten, 6 Royalisten und 6 Orleanisten, welches bereits den Spottnamen tröis-six erhalten hat. (Unter 3/4 versteht man gewöhnlich eine Mischung von Weingeist und Wasser, in welcher auf 6 Raumtheile 3 Theile Alkohol kommen.) Aber nach dem, was aus den Departements gemeldet wird, dürfte dies Comité saure Arbeit finden. In den meisten der 29 Departements, welche an der Senatswahl Theil nehmen, haben die Bonapartisten und die Royalisten schon gesonderte Candidaten. Die Bonapartisten namentlich zeigen sich bemüht, das größere Stück der Dece an sich zu ziehen. In der Gironde beispielsweise sind von den 4 auscheidenden Senatoren drei Bonapartisten; die Partei des Kaiserreichs will außer diesen drei noch einen vierten ihrer Anhänger gewählt wissen. Es bleibt also noch viel zu thun, ehe die Gegner der Republik ihre Candidatenliste ins Reine gebracht haben werden. — Die Strikes in Anzin und in Saint-Chamond gehen ihrem Ende entgegen. In der Gegend von Anzin sind alle Gruben wieder in Betrieb, mit Ausnahme von dreien. Der commandirende General hat daher die Truppen zurückgezogen; nur die drei erwähnten Gruben werden von einer Infanterie-Compagnie bewacht, die ebenfalls morgen oder übermorgen nach Lille zurückkehren wird. In Saint-Chamond, wo sich die Zahl der Strikeenden auf 4—5000 belief, haben nur 200 Arbeiter die Arbeit nicht wieder aufgenommen. — Die Ernennungen in der Ehrenlegion sollen morgen veröffentlicht werden. Wir haben bereits mehrere Schriftsteller und Künstler genannt, denen eine Auszeichnung zugebracht ist. Zu den Militärs, die auf der Liste figuriren, gehört der General Chanvo, welcher zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt ist. Der General Berry und der General de Rivière (der bekanntlich den Bazaine'schen Proceß instruirte) werden Großoffiziere. Auch eine Dame ist in der letzten Zeit decorirt worden, wie das „Amstblatt“ binnen Kurzem melden wird, nämlich Fräulein Dobu, die junge Telegraphenamtin von Gien, welche während des Krieges von 1870 der französischen Armee einen großen Dienst leistete. Sie war in ihrem Telegraphenbureau durch deutsche Telegraphenbeamte ersetzt worden, es gelang ihr aber, einer wichtigen Depesche habhaft zu werden, die sie dem französischen Hauptquartier übermittelte. — In der heutigen Verhandlung des Barré-Lebiedz'schen Mordproceßes hat sich ein Zwischenfall zugetragen, dessen wir nicht ohne ein peinliches Gefühl Erwähnung thun können. Man weiß, daß einer der Angeklagten, Lebiedz, der Verwalter eines neugegründeten radical-socialistischen Blattes „le père Duchêne“, werden sollte. Der Rebauteur dieses Communar-b-Blattes, Buffenoir, hat in der Untersuchung ausgesagt, er habe das erforderliche Capital für die Caution von einer deutschen Dame, der Baronin von G..... dt, erhalten, die ihrerseits diese Summe von ihrem Neffen gleichen Namens, der gewöhnlich in Berlin, jetzt aber in Menton wohnt, bezogen. Der Affisen-Präsident de Blenne behauptete diesen Umstand in dem Zeugenverhör, indem er die sehr unglückliche Bemerkung machte: „Es ist ärgerlich, daß Deutschland in diese Angelegenheit verwickelt ist.“ Wir machen der Baronin von G..... dt wahrhaftig nicht unser Compliment, aber eben so wenig Scheitelt uns dieser Affisen-Präsident berechtigt, für das Thun dieser Dame gleich ganz Deutschland verantwortlich zu machen.

Paris, 31. Juli. [Zum Strike von Anzin. — Große Brände.] Das Ende des Strikes in Anzin wird von den Blättern mit Freude begrüßt. Man lobt sowohl das Verhalten der Regierung und der Militärbehörden, welche es verstanden haben, die Ordnung

ausrecht zu halten ohne Anwendung von Gewaltmitteln, ohne die Arbeiter zu reizen und man lobt das Benehmen dieser Arbeiter selbst, welche den auswärtigen Räubersführern nicht bis zum Ende nachgegeben, sondern auf ein Zugeständnis der Orv-Konvention mit einem Zugeständnis ihrerseits geantwortet haben. Sie begnügen sich nämlich mit der bisherigen Lohnung, nachdem die Verwaltung erklärt hat, daß künftig auch am Montag gearbeitet werden soll. Der blaue Montag war in Anzin bisher officiell Regel. Der Director der Compagnie de Marcell hat der Regierung das Ende des Strikes in einem Briefe angezeigt, worin er in sehr lebhaften Ausdrücken für die Unterstützung, welche die Behörden geleistet haben, dankt. Auf der anderen Seite hat der Minister des Innern einen belobenden Brief von dem republikanischen Deputirten Nabaud, der bekanntlich längere Zeit Maurer gewesen, erhalten. „Wenn Sie immer so fest und thätig sind, schreibt Nabaud an de Marcère, so können Sie auf die grausamen und barbarischen Mittel des Kaiserreichs verzichten, wenn Sie auch so lange Minister bleiben sollten, wie Colbert oder Guizot. Die Strike werden ein Ende nehmen. Ich bin der Erste, anzuerkennen, daß sie keine Lösung finden. Das Volk hat Besseres zu thun, aber jedes Geschlecht hat seine Aufgabe und wie es scheint auch seine Dummheit.“ — Es bestätigt sich, daß in der ersten Hälfte des September die Truppen des 4. Armeecorps ein großes Wandern in der unmittelbaren Umgebung von Paris ausführen werden. Das 4. Corps hat sein Hauptquartier in Mans und steht unter dem Befehl des Generals Deligny. Die Mobilisirung und Concentrirung geschieht im Westen von Paris und wird alle activen Truppen und Reservisten der Departements Eure-et-Loire, Mayenne, Orne, Sarthe umfassen, ferner die Truppen der westlichen Bezirke des Departements Seine-et-Oise, des Seine-Departements und der Stadt Paris selber. Man hat es also hier mit einem Experiment im großen Maßstabe, mit dem ersten Versuch der Mobilisirung des neuen französischen Heeres zu thun. Das 4. Armeecorps umfaßt die 7. und 8. Division, die beide ihr Hauptquartier in Paris haben und von den Generalen Lefebvre und Jeanningros befehligt werden; sodann die 4. Cavallerie-Brigade unter dem Befehle des Generals Carrelle und die 4. Artillerie-Brigade unter dem Befehle des Generals Beaufort. Der Plan des Wanderns ist beinahe ganz festgestellt. Dasselbe wird die Truppen bis zu dem Punkte führen, wo die Marne östlich von Paris in die Seine mündet. Den Schluß wird alsdann die große Revue auf dem Polygon von Vincennes bilden. — Es wird mit der Begnadigung des berühmten Geographen Elisee Reclus nun endlich Ernst gemacht werden. Die Brüder Reclus, die seit ihrer Verbannung in Nevey bei Genf leben, werden die Erlaubnis erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Diese Gnadenmaßregel soll, wie es scheint, auch auf andere politische Flüchtlinge ausgedehnt werden, so auf den Ex-Deputirten von Guadeloupe Melleoil Mancourt, der in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, ferner Sachartre und Brissy, die sich in San Remo aufhalten. — Mehrere große Brände haben in den letzten Tagen stattgefunden. So sind am nämlichen Tage in Paris eine große Möbelfabrik und eine große Kerzenfabrik, welche letztere dem General Clinchant gehört, niedergebrannt und aus Roubair wird gemeldet, daß dort gestern die große Baumwollspinnerei Dubillier-Duriez durch das Feuer gänzlich zerstört worden ist.

Osmanisches Reich.

[Die albanesische Bewegung.] Ein Correspondent der „P. C.“ schreibt derselben aus Prizrend: Unsere alte serbische Garenstadt ist zu einer ungewohnten und, wie es scheint, von ihrer Bevölkerung gar nicht gewürdigten Ehre gelangt. Sie ist der Sitz einer national-religiösen Liga der Albanesen geworden, einer Liga, welche durch die bisher von ihr gefassten Beschlüsse den Charakter eines Gegencongresses gegenüber dem Berliner Areepag annehmen zu wollen scheint. Die Beschlüsse, welche die Liga hier gefaßt hat und ins Praktische zu übertragen im Begriffe steht, können Complicationen hervorbringen, an welche die Porte sicherlich nicht gedacht hat, als sie die Bewegung unter den mohamedanischen Albanesen dadurch begünstigte, daß sie derselben unter ihren eigenen Auspicien ein religiöses Gepräge zu verleihen bemüht war. Die Albanesen scheinen wenig geneigt, sich auf das confessionelle Terrain beschränken zu lassen und sind im besten Zuge, Politik zu treiben, und zwar eine solche, welche nicht nur die Erhaltung der Ruhe in nächster Zeit zweifelhaft macht, sondern auch die Porte in schwere Verwicklungen hineinzuziehen droht. Es sind von den Repräsentanten der albanesischen Liga Beschlüsse gefaßt worden, welche, so abenteuerlich sie auch klingen mögen, doch nach ihrer Probenanz von einer eventuellen Durchführung nicht ausgeschlossen erscheinen. Die albanesischen Ligabeschlüsse lehnen sich geradezu gegen die Porte selbst, indem sie die von ihr in Folge des Krieges abgeschlossenen Verträge als für ihre mohamedanischen Unterthanen nicht verbindlich declariren. Unter Einem machen diese Beschlüsse den Serben und Montenegro die durch die neuesten Verträge ihnen gewährleisteten Gebietsvermehrungen in ernstester Weise streitig. Die mohamedanischen Albanesen verhorresciren die Entscheidungen des Berliner Congresses und, indem sie die Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten der Türkei nicht annehmen zu wollen erklären, bereiten sie sich gleichzeitig darauf vor, eben so den Russen als den übrigen Fremden energischen Widerstand zu leisten. Sie wollen eine Steuer einheben, um die Kosten des aufzunehmenden Kampfes zu bestreiten, und sind daran, eine förmliche Conspiration aller Waffenfähigen unter sich durchzuführen. Zunächst handelt es sich um die Schaffung einer nationalen Miliz, welche für die Erhaltung der Integrität der Türkei in Ober- und Unter-Albanien vor Allem den Eroberungsgelüsten Serbiens und Montenegros einen Damm entgegenzusetzen hätte. So gefährlich das Unternehmen in seinen Consequenzen für die Regierung werden kann, so gewiß ist es, daß man in Konstantinopel keinen Anstand nimmt, dennoch hilfreiche Hand dazu zu bieten. Die Viscal-Regierung läßt nicht nur Offiziere und Unteroffiziere aus den Reihen der Reibis in die nationale Miliz übertreten, sondern liefert auch zur Ausrüstung die erforderlichen Waffen. Bereits jetzt sind 3000 Stück neuer Gewehre an die conscribirten Albanesen vertheilt worden und weitere 11,000 Stück werden in der nächsten Zeit zu demselben Zwecke erwartet. Wenn es sich nur darum handeln würde, weiteren Expansionsgelüsten Serbiens und Montenegros zu begegnen, so würde die ganze Bewegung noch immer keine allzu bedenkliche Seite haben — es ist aber zu besorgen, daß, wenn die Bewaffnung unter der albanesischen Miliz einmal durchgeführt ist, diese auf eigene Faust es unternehmen werde, Serbien in seinem neuen Besitze, d. i. in dem vom Congresse ihm zugesprochenen alserbischen Districten, zu fixiren. Daß aus einer solchen Eventualität Verwicklungen nicht bloß localer Natur herbeigehen können, liegt auf der Hand. Man würde in Europa die Porte beschuldigen, eine Contre-Revolution gegen die europäischen Vereinbarungen angestiftet zu haben, und wahrlich, die Verantwortlichkeit wäre keine geringe, unter welcher man in Konstantinopel sich gegenüber solchen Anklagen zu rechtfertigen hätte. Wenn irgend etwas noch die Hoffnung aufkommen läßt, daß die albanesische Bewegung schließlich doch nicht den beschränkten Verlauf nehmen werde, so ist es die Zurückhaltung, welche die christlichen Albanesen, trotz ihrer formellen Theilnahme an der Liga, gegenüber der Ausführung der Beschlüsse der letzteren an den Tag legen. Ungeachtet aller Zusicherungen, welche die christlichen Gemeindevorstände von den mohamedanischen Agitatoren hinsichtlich ihrer Zukunft erhalten haben, zeigen die christlichen Albanesen dennoch geringe Lust, sich an kriegerischen Abenteuern ihrer mohamedanischen Stammesbrüder zu theilhaben. Sie sind von dem Augenblicke an behutsam und reservirt geworden, in welchem die türkische Regierung die ausgesprochene Tendenz an den Tag legte, den autonomen Charakter der ganzen Bewegung durch den confessionellen in den Hintergrund zu drängen. Noch niemals haben die Muselmänner dieser Gegend die Präsen von Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit so oft im Munde geführt, als gegenwärtig, wo es ihnen so sehr daran liegt, ihre christlichen Stammesgenossen für die Mitwirkung bei der Activirung der Pläne und Bestrebungen der Liga zu gewinnen.

Griechenland.

Athen, 30. Juli. Ueber die Art und Weise, wie Griechenland durch die englische Regierung hintergangen

worden ist, berichtet ein Correspondent der „N. Fr. Presse“ Folgendes: Griechenland war ebendem, wie nicht gelehrt werden kann, ein Satellit der russischen Politik. Das griechische Volk hoffte, von den wiederholten russisch-türkischen Kriegen für sich Nutzen zu ziehen, und so oft auf der Balkan-Halbinsel der Schlachtfuß erscholl, konnte man sicher sein, Griechen unter den Kämpfenden zu finden. Schließlich erkannten die Griechen, daß sie die Gebrüllten waren, und sie hörten auf, sich für slavische Interessen zu erheben. Als nun die bosnisch-herzegowinische Insurrection, mit welcher die letzte Orientreise begann, ihren Höhepunkt erreicht hatte, bemühte sich Serbien, welches sich zum Kriege gegen die Porte vorbereitet, eine Allianz mit Griechenland zu gewinnen. Herr Garafanin, der Sohn des ehemaligen serbischen Minister-Präsidenten, kam zu diesem Zwecke nach Athen. Er fand indessen verschlossene Oren, denn Mr. Stuart, der englische Gesandte in Athen, föhrrte der griechischen Regierung die Kosung, man wolle sich in eine Angelegenheit nicht mischen, welche mit den hellenischen Interessen nichts zu schaffen habe. Das war im Jahre 1876. — Inzwischen hatten Serbien und Montenegro der Porte den Krieg erklärt und die Volkstimmung in Griechenland wurde täglich kriegerischer. Da war es wiederum der englische Souffleur, welcher seine Stimme vernahmen ließ. Mr. Stuart rief dem Könige, für einige Monate sein Land zu verlassen und eine Rundreise an die europäischen Höfe zu unternehmen. Damit war jene hellenische Intervention in dem türkisch-serbischen Kriege einfach unmöglich gemacht. Das Ministerium blieb ohne Initiative zurück mit gebundenen Händen. Als König Georg nach Athen zurückkehrte, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Reputationsheim. Man hatte überall die Absicht geäußert und nur in England sein abnehmendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Konferenz machte mit den Griechen kurzen Proceß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Rußland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Uebergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Brailas-Armee, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen, Herrn Saburov, direct an das hellenische Ministerium. Rußland bot demselben zuerst als Preis der Mitwirkung den Besitz von Thessalien und Epirus, sowie eine Monatssubvention für die Kriegsauslagen an. Griechenland lehnte ab. Nun erhobte Rußland, das sich vor Plewna in einer sehr misslichen Lage befand, die Bräme; es fügte dem alten Angebote auch noch das südliche Macedonien hinzu. Nun hätte Griechenland eingeschlagen, aber Mr. Stuart und nach ihm Mr. Wyncham traten neuerdings dazwischen. Sie versprachen dem Cabinet von Athen, daß England bei dem Friedensschlusse seinen ganzen Einfluß zu Griechenlands Gunsten ausüben würde. Unterdessen war in Thessalien und Creta die griechische Bevölkerung aufgestanden und als der Waffenstillstand von Adrianopel geschlossen wurde, bemühtigte sich der Griechen eine solche Wuth, daß die Regierung von Athen alle Autorität verlor. Das Coalitionsministerium wurde gestürzt und ein Cabinet Komonurovs gebildet, welches sofort die griechische Armee über die türkische Grenze rücken ließ. Aber dagegen protestirte die gesamte europäische Diplomatie, und es blieb dem neuen Ministerium nichts übrig, als die Armee unterweilt wieder zurückzurufen.

Provinzial-Bettung.

Wahlresultate aus der Provinz. Hirschberg. Nach dem heut Abend abgeschlossenen Aufzeichnungen aus 62 Ortschaften des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises erhielten am Stimmen: Dr. Georg v. Bunjen 5219, Graf Constantin Stolberg 4049, Prinz Radziwill 308, August Kapell 521. Einzelne 9. Es fehlen noch die Nachrichten aus 14 Ortschaften des Hirschberger und 7 Ortschaften des Schönauer Kreises. Wahlkreis Sorau. Schön (cons. Reg.-Cand.) 5712, Weisert (nat.-lib.) 3119, D. Kapell (soc.-dem.) 2294, Graf Brühl (ultram.) 1708, Dr. Saalborn (christ.-soc.) 889. Stichwahl zwischen Schön und Weisert. — ch. Görlitz, 31. Juli. [Zu den Wahlen.] Der Wahlkampf ist vorüber und nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten der Sieg der vereinigten Liberalen gesichert. Görlitz selbst hat die Erwartung, welche der liberale Wahlverein auf dasselbe gesetzt hat, nicht allein erfüllt, sondern sogar übertroffen. Zunächst durch die Höhe der Wahlbetheiligung. Von 9533 Wahlberechtigten haben über 7000 die Wahlzettel abgegeben, während bei der vorigen Wahl von 8619 Wählern sich nur 3913 und bei der Stichwahl 4559 Wähler betheiligten. Von den etwa 7000 Stimmen erhielt der Candidat der vereinigten Liberalen, Ingenieur E. Lüders, 4522 Stimmen, der Candidat der Schutzvölkner und Conservativen, G. Godeffroy, 1522, der Socialist Otto Kapell brachte es auf 760 Stimmen, der clericale Candidat Peter Reichenberger auf 108. Unter den ungünstigen Stimmzetteln trug einer den Namen des verstorbenen conservativen Candidaten, Staatsanwalt a. D. Röhl, einer nur die Bezeichnung: Conservativ! — Vor den Wahllokalen hatten die Godeffroyaner Dienstmannen aufgestellt, für Lüders wirkten Freiwillige aus der Bürgerchaft, die socialistischen Zettelvertheiler hatten rote Rosen im Knopsloch und darunter ihren Stimmzettel angesteckt. Wie verlautet, hat das Comité für Godeffroy nicht weniger als 70,000 Wahlzettel drucken lassen. Die conservativ Partei hatte noch am Tage vor der Wahl große gelbe Placate aufhängen lassen, welche die „guten Bürger“ aufforderten, endlich aus ihrem liberalen Traume zu erwachen, und am Schlusse die Versicherung ertheilten, daß Herr Godeffroy ein Herz für die Armen habe. Die erst am Vorabend der Wahlen bekannt gewordene Thatsache, daß der Candidat der Conservativen sich auch den Ultramontanen in Duisburg hat anbieten lassen, versuchten die Conservativen durch den Anschlag eines Godeffroy'schen Telegramms zu entkräften, welches Godeffroy als unbetheiligte bei dem Handel mit Schorlemer-Ast hinzuzustellen versuchte, aber wenig Glauben fand. Großen Schaden hat der Godeffroy'sche Candidatur die lebensschaffliche und oft recht ungeschickte Agitation gethan, welche Schutzvölkner und Conservative für ihn und gegen Lüders zu insceniren für passend gehalten haben. Die fast kindliche Unkenntnis der preussischen und deutschen Staatsverhältnisse und der Vorgänge im Abgeordnetenhaus, welche in einigen Erklärungen gegen E. Lüders zu Tage trat, mußte komisch wirken. Wie die Duvettüre, so hat auch das Finale der hiesigen Wahlagitator der Vorstand des Centralverbandes deutscher Industrieller in Berlin besorgt, dem unser Wahlkreis die Godeffroy'sche Candidatur verdankt. Nachdem constatirt ist, daß dieser Vorstand nachdenklich bei den Ultramontanen in Duisburg, bei den Conservativen in Sorau, bei der liberalen Ordnungspartei in Lauban, bei dem liberalen Wahlverein in Görlitz, und endlich bei den hiesigen Conservativen mit der Candidatur Godeffroy's haften gegangen ist, hat derselbe die Naivität in einem gestern publicirten Schreiben an einen hiesigen Industriellen wörtlich zu sagen: „Obwohl die Politik von den Bestrebungen des Centralverbandes grundsätzlich ausgeschlossen ist und wir uns sonst auch um politische Wähler gewöhnlich nicht kümmern, so haben wir doch diesmal unsere Freunde aufgefordert, ihr Augenmerk nur auf solche Männer zu richten, von denen eine Heilung der Wirklichkeitschäden zu erwarten ist. Herr Senator G. Godeffroy in Hamburg ist wegen seiner großen Verdienste auf wirtschaftlichem Gebiete von dem Centralverbande zum Ehrenmitglied des Ausschusses ernannt worden und seine Wahl würde in den Kreisen der Industriellen auf das freudigste begrüßt werden.“ Diese Freude werden die Herren nun freilich nicht haben, ja es ist wohl anzunehmen, daß ihr Schlingling nunmehr seine politische Rolle ausgespielt haben wird. — r. Namslau, 31. Juli. [Wilhelmspende. — Kunstwerk. — Curiosum. — Partei Laster.] In 6 Bezirken haben hierorts 1779 Personen 297 Mark zur Wilhelmspende beigegeben. — Aus der Hand eines unserer alten Mitglieder ist abermals ein gelungenes Kunstwerk hervorgegangen. Der hiesige Goldarbeiter, Herr Wagner, hat nämlich die auf dem hiesigen Markte stehende Siegessäule nebst der Victoria, ferner die darum stehenden 4 Gascandelaer und die dieselben verbindenden Ketten aus freier Hand aus Silber nachgebildet. Das Kleine, bis auf die unbedeutendsten Details nachgearbeitet, ungefähr 9 Zoll hohe Werk ist auf einer Tafel von schwarzem Ebenholz befestigt, ist höchst sauber und geschmackvoll ausgeführt, hat einen künstlerischen Werth und bildet eine außerordentlich schöne Fierde für einen eleganten Salon. Der Herr Oberpräsident, Freiherr von Quitzamer, dem bei Gelegenheit des am 19. Juli cr. hierorts anlässlich der Einbällung der Siegessäule im Gaitthofe zur „goldenen Krone“ stattgefundenen Festmehls das kleine Kunstwerk dargelegt wurde, hat sich, sowie die übrigen Festtheilnehmer sehr lobend über die künstlerische Ausführung desselben ausgesprochen, und es wäre zu wünschen, daß für die wegen noch nicht erfolgten vollständigen Abfahres der Loose verschobene Siegesdenkmal-Lotterie die Genehmigung nachgefragt würde, statt dem in Aussicht genommenen ersten Gewinne einer goldenen Remontoir-Uhr jenes Kunstwerk

Berliner Börse vom 1. August 1878.

Table with 2 columns: Bond and Gold-Courses, listing various securities like Deutsche Reichs-Anleihe, Staats-Anleihe, etc.

Table with 2 columns: Wechsel-Courses, listing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Acties, listing shares of various railway companies like Aachen-Mastricht, Berg-Markische, etc.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Acties, listing priority shares of railway companies.

Table with 2 columns: Anleihen-Fonds, listing various bonds and funds like Ost. Silber-R., Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Prioritäts-Acties, listing another set of railway priority shares.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Prioritäts-Acties, listing railway priority shares from other regions.

Table with 2 columns: Bank-Papiere, listing various bank notes and certificates.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Prioritäts-Acties, listing railway priority shares.

Table with 2 columns: Industrie-Papiere, listing shares of various industrial companies.

Getrie mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 11,40-12,40 Mart. weisse 13,20-14,00 Mart. Hafer schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. neuer 11,60-12,40-13,10 bis 13,70 Mart.

Wais schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,80-12,80-13,70 Mart. Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80-13,80-16,00 Mart. Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00-19,50 bis 20,00 Mart.

Pro 100 Kilogramm netto in Mart und Pf. Schlag-Weizenf. 27 25 22 22 Winterraps 26 50 24 50 22 22 Sommerrübsen 26 50 24 50 22 22 Leinbutter 26 50 24 50 22 22

London, 30. Juli. [Saatenbericht von Braschauer u. Co.] Die Zufuhren von neuer holländischer Kammelsaat haben ihre anfängliche Stärke behauptet und da der Bedarf bis auf die letzten Tage nur das Nothwendigste eintaufte, so haben die Preise ferner nach. Prima holl. Saat notirt 33 Sh., II. Qualität 31 Sh. 6 D., russ. Saat 26 Sh., nominell, Mogador 25 Sh. per cwt. ab Speicher hier.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Der Congress deutscher Leder-Fabrikanten] hat hier im Saale des „Zoologischen Gartens“ getagt. Es waren bei der Eröffnung 70 der ersten deutschen Fabrikanten zugegen. Commissionrath Günther präsidirte. In seiner Ansprache hob er hervor, daß der Verband deutscher Leder-Industriellen schon vor 32 Jahren gegründet worden sei.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.

Wien, 1. August. Der Kaiser empfing heute Mittag 1 Uhr den neu ernannten deutschen Botschafter Prinzen Reuß in Audienz und nahm das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen. Prag, 1. August. Der Empfang des Kronprinzen war großartig. Stürmische Hoch- und Slavaruß begrüßten denselben in den dichtgedrängten Straßen.